

Wien - Ortelsburg

210

als Bürger der Stadt Essen, welche auch eine Kriegsaktion eingeleitet hat, herangezogen. Aber Krupp hat in Aussicht genommen eine Widmung in der Höhe von 2 Millionen Mark, über deren Verwendung noch keine Bestimmung getroffen ist. Düsseldorf hat aber immerhin einen Betrag von 1 1/2 Millionen Mark für Ostpreußen zur Verfügung gestellt, welche wieder auf sämtliche Kreise und Städte verteilt worden ist. Das sind also die auf kommunaler Grundlage ruhenden Vereine. Dabei soll es nicht bei einer einmaligen Spende verbleiben, sondern es soll für eine gewisse Reihe von Jahren ein Schutzverhältnis, ein Fürsorgeverhältnis über die ostpreußischen Patenkinder bestehen.

Es ist erreicht worden, daß von 35 ostpreußischen Kreisen 31 entweder schon versorgt sind oder doch Aussicht haben, in der nächsten Zeit eine Patenschaft zu bekommen. Auszuscheiden aus diesen ostpreußischen Kreisen sind Königsberg und drei andere Städte über 30.000 Einwohner in Ostpreußen und vier ländliche Kreise, wohin die Russen überhaupt nicht gekommen sind, sämtliche übrigen Kreise sind in die Hilfsaktion einbezogen. Die Beträge, die ihnen zufließen werden, schwanken zwischen 200.000 Mark und 1.000.000 Mark, je nachdem die einzelnen Kreise mehr oder weniger bedürftig sind.

Auch die größeren Bundesstaaten haben da ohne Ausnahme mitgewirkt. Bayern hat den Anfang gemacht, indem in München der Ostpreußische Hilfsverein begründet wurde, welcher das Ziel verfolgt, den abgebrannten Bewohnern durch Überlassung von Möbeln, Kleidern u. z. zu helfen. Eine namhafte Aktion wurde auf Veranlassung des Herrn Ministers des Innern in groß-zügiger Weise in Bayern eingeleitet, welche bezweckt, für zwei ostpreußische Kreise die Kriegspatenschaft zu übernehmen. Auch in Baden wurde die Sache sehr früh in die Hand genommen und wir sehen, daß es überall Persönlichkeiten gab, die sich für die Sache begeistert haben. Es ist hiebei in keiner Weise nach einem Schema vorgegangen worden; überall wo sich Interesse und Liebe zur Sache zeigten, werden Persönlichkeiten gewonnen, und an die Spitze stellt sich einmal ein Minister, dann ein Ober-Bürgermeister, ein Handelskammerpräsident, je nachdem die Verhältnisse gelegen waren. Aber auch die kleinen Bundesstaaten sind sehr rührig gewesen. Braunschweig mit seinen 400.000 Einwohnern hat 200.000 Mark aufgebracht. Sehr schön ist auch in Bremen gearbeitet worden. Bremen leidet außerordentlich durch den Krieg, Handel und Schifffahrt stehen still, und trotzdem haben die Bremer Privatvereine bei 250.000 Einwohnern bereits ein Vereinsvermögen von 300.000 Mark aufgebracht. Den größten Rekord hat aber Berlin-Schönwald aufgestellt, welches 600.000 Mark für Ostpreußen aufgebracht hat. Für den, der Schönwald kennt, wird das freilich nicht überraschend erscheinen.

Ich habe das alles der geehrten Versammlung so ausführlich mitgeteilt, um einen kleinen Überblick zu geben über die Organisation, wie sie sich in Deutschland gestaltet hat. Wir haben ja das „Rote Kreuz“ und die Nationalstiftung schon vor dem Kriege gehabt, aber die Ostpreußenhilfe ist jedenfalls sowohl dem Umfang als auch dem finanziellen Effekte nach die größte private Hilfsaktion, welche überhaupt in Deutschland geschaffen wurde. Der Dank dafür, daß die Aktion in so glänzender Weise zustande gekommen ist, gebührt allen Männern, die sich überall in deutschen Landen so bereitwillig an die Spitze gestellt haben und denen von Sr. Majestät dem Kaiser in der Thronrede bei

Eröffnung des preußischen Landtages ausdrücklich der Dank ausgesprochen wurde. Es heißt dort: „Weit über die Grenzen der Monarchie, ja über die Grenzen Deutschlands hinaus, sind Helfer und Spender erstanden. Ihnen allen sagt der König Dank in der frohen Erwartung, daß es in nicht ferner Zeit gelingen werde, die schöne Ostprovinz der Monarchie in alter Blüte wieder herzustellen.“

Dabei fällt mir ein, daß ich über Ostpreußen selbst noch wenig gesagt habe. Ich will nur etwas bemerken, was vielleicht noch nicht genug bekannt ist. Tatsächlich ist die Provinz sehr reich an landschaftlichen Schönheiten wie an historischen Erinnerungen, sie ist auch außerordentlich fruchtbar, so daß sie als Kornkammer des Deutschen Reiches bezeichnet werden kann. Hervorragend ist die Viehzucht Ostpreußens, noch mehr die Pferdezucht, die in der ganzen Welt berühmt ist. Es ist ja bekannt, daß die weitaus größte Zahl aller Remonten des deutschen Heeres aus Ostpreußen stammt. Die Fruchtbarkeit ist groß mit Ausnahme des südlichen masureischen Teiles, zu dem auch Ortelsburg gehört, das also umsomehr der Hilfe bedarf.

Nun darf ich mich vielleicht noch etwas über die Aufgaben verbreiten, welche die einzelnen Hilfsvereine sich gesetzt haben. Die Aufgaben sind für alle Vereine durch Satzungen festgelegt. Die Satzungen, wie ich sie bei dem ersten von mir gegründeten Verein formuliert habe, sind mit ganz geringen Veränderungen überall sonst angenommen worden, so daß es sich tatsächlich um eine durchaus einheitliche Aktion handelt und jede Zersplitterung vermieden wird. Ich darf vielleicht aus den Statuten des ersten von mir gegründeten Vereines verlesen. (Liest:)

„Der Verein bezweckt, die staatlichen Hilfsmaßnahmen für den Wiederaufbau der durch den Krieg teilweise zerstörten ostpreußischen Stadt Domnau im Wege privater Fürsorge zu ergänzen und die gedeihliche Neuentwicklung der Stadt in einer dem örtlichen Bedürfnis entsprechenden Weise zu fördern, und zwar in Fühlung mit den einheimischen Behörden und der Einwohnerschaft.“

In den Rahmen der Vereinstätigkeit fallen vornehmlich Maßnahmen zur besseren Gestaltung des Wohnungswesens, der Stadtanlage und des Stadtbildes, unter Berücksichtigung der Bestrebungen des Heimatschutzes. Seine nächstliegende größere Aufgabe sieht der Verein in einer Stadterweiterung durch Errichtung wohnlicher Eigenheime mit größeren Gartengrundstücken als Ersatz für unhygienische und unsoziale Mietwohnungen in der Stadt selbst. Insbesondere soll diese Siedlung der Sehaftmachung von Kriegsinvaliden und Kriegerwitwen dienen, wodurch der Verein richtunggebend der drohenden Entvölkerung Ostpreußens an seinem bescheidenen Teile entgegenzuwirken beabsichtigt; bei der Ansiedlung sollen kinderreiche Familien bevorzugt werden.

In zweiter Linie sind Maßnahmen zur Hebung eines bodenständigen Kleingewerbes, zum Beispiel durch Gewährung wohlfeiler Energie, namentlich Elektrizität, durch Beihilfe zur Herstellung von Installationen, zur Beschaffung von Motoren u. s. w. in Aussicht genommen.“

In analoger Anwendung auf das platte Land lautet die Zweckbestimmung des ersten, für einen ganzen Kreis begründeten Kriegshilfsvereines (Berlin für Gumbinnen):

„Der Verein bezweckt, in Ergänzung der staatlichen Hilfsmaßnahmen für den Wiederaufbau der durch den Krieg teilweise